

Ältere niederdeutsche Literatur.

I.

Joachim Schlu's Isaac.

B. n. Die Festschrift, die das Gynnasium zu Wiedmann zur Einweihung seines neuen Schulgebäudes im April des Jahres 1890 veröffentlichte, enthält eine Ausgabe der literarisch zwar abgemessenen, aber im Uebrigsten nicht durchaus ungenügenden Comödie Joachims Schlu's von dem frommen, gottfröhlichen und gehorsamen Isaac vom Jahre 1606 nach einem Vorwort und einer Abhandlung vom Dichters Dr. Albert Freybe. Vor dieser Publication waren nur einzelne Rollen aus Schlu's Comödie gegeben worden. Aus dem einzigen der Handschriften in der Bibliothek des hiesigen Gymnasiums hat Theodor Gadeberg in seiner literarisch-geschichtlichen Monographie aus dem Jahre 1881 über Gabriel Rollenhagen die Hauptrolle, die verachtete Dichtung Isaac's durch seinen Vater Abraham, zugleich mit der entsprechenden hochdeutschen Originalfassung aus Georg Rollenhagen's Abraham. Far selben Zeit wurde auch in Johann Bachmann's Geschichte des evangelischen Kirchengebietes in Wiedmann auf Schlu's Comödie hingewiesen; zugleich theilte Bachmann drei gütliche Abschriften, die im Original mit Noten versehen sind, nördlich mit. Wieder eine längere Stelle finden wir in dem von Dr. Adolph Hofmeister herausgegebenen dritten Theile von Bachmann's Wiedmann's Geschichte der evangelischen Literatur vom Jahre 1885. Die Abschnitte dieses Buches konnte Bachmann schon vor der Veröffentlichung beschaffen.

Allen diesen im niederdeutschen Uebersetzten Bruchstücken geht eine vollständige oder fast vollständige Uebersetzung in die heutige hochdeutsche Schriftsprache voraus in dritten Bande von Albert Freybe's Werke, Amdt'sches Leben, vom Jahre 1880. Freybe hatte die Comödie Schlu's bei Gelegenheit seiner Vorträge zur Behandlung des Dichters in Mittelnissen kennen gelernt. Er benutzte sie zum ersten Mal in seinem Buche Das Wiedmann'sche Theater (Meyers 1874) mehrfach für seine Anmerkungen.

Gadeberg hatte sich, was ihm wegen seiner Beschäftigung mit Schlu's gewiss auch sehr nahe lag, einen Ausdruck des Isaac für den Verein für niederdeutsche Sprachforschung vorbehalten. Er dachte aber wegen vieler anderer Arbeiten nicht daran, und so führte Freybe fast seiner das Unternehmen aus und vermachte seine Ausgabe zunächst an der genannten Festschrift. Dem Texte laubte der Herausgeber ein kurzes Vorwort voraus und gab am Schluß eine längere Abhandlung: Zur Würdigung der Comödie von J. Schlu für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung.

Diese Festschrift ist nicht lange nach ihrem Erscheinen in der Koftoder Zeitung schon von dem verstorbenen Herrn Director Kraus angekauft und kurz besprochen worden. Freybe erwähnt, daß zu dem früher einzeln bekannten Exemplar in Klostorf ein zweites, besser erhaltenes gekommen sei, das Dr. Johann Bolte auf der Stiftsbibliothek zu Lindburg in Schwaben gefunden habe, wozu es aus Hülfe des dortigen Bibliothekars besprochen wurde. Das alte Titelblatt S. 3 und die Seiten 22 und 23 sind danach in Lindburg hergestellt; der übrige Text in Originalformat und nachgegebener Hierarchien-Umrahmung in Schwaben.

Festschrift des Großherzoglichen Friedrich Franz Gynasiums in Wiedmann zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 15. April 1890. Inhalt: Comödie von dem frommen, Gottfröhlichen und gehorsamen Isaac. Ein Schrift-Denkmal der deutschen Hansa mit Act IV und V aus Georg Rollenhagen's Abraham. Abraham. Zwei Zeugnisse lutherischen Glaubens herausgegeben und behandelt von Dr. Albert Freybe. Zweite erweiterte Auflage. Norden und Leipzig. Dieder. Soltan's Verlag. 1892 8°. VII, 144 Seiten Text u. 30 Seiten Abhandlung.

Nr. 857 Erste Beilage vom 8 August 1890.

bacher Schrift. Welterbin beschäftigt sich Kraus's Referat besonders mit dem Namen Schlu. Auch fügte Kraus die Notiz hinzu, daß die Arbeit in noch erweiterter Form bei Diederich Soltan, Norden und Leipzig, im Druckhandel erscheinen solle.

Und dies ist nun auch zu unserer Freude geschehen. Und darum nehmen wir gern Anlaß, auf Freybe's Ausgabe zurückzukommen. Denn erst kann man sagen, daß Schlu's Comödie in Wirklichkeit zugänglich geworden ist. Denn wie dankenswerth und erfreulich auch jene Festschrift erscheinen mußte, so hatte sie als Gynasialprogramm doch nur einen bestimmten und beschränkten Leser- und Benutzerkreis. Die neue und erweiterte Ausgabe, wie wir wohl zutreffender sagen als Ausgabe, wie es auf dem Titel heißt, ist daher hochwillkommen zu heißen. Schlu's Isaac wird durch sie erst allgemein bekannt werden. Diese Wirkung ist eine so eigenartige Erscheinung in der deutschen und zugleich in der niederdeutschen Literatur, daß sie auch das Interesse weiterer Kreise verdient. Und darum möge ihr und der neuen verdienstvollen Ausgabe Freybe's hier eine orientirende Betrachtung gewidmet sein.

Handelt es sich über die äußere Gestalt der neuen Ausgabe, die ebenfalls aus der Diction von Dieder. Soltan in Norden herbeigekommen ist, daß das Format der Buches kleiner als das der lebendig ausgefallenen Festschrift ist, daß aber im Uebrigen der Text genau den früheren Abdruck entspricht. Die beiden Vorworte weichen etwas von einander ab, dagegen ist auch jene Abhandlung: Zur Würdigung's selbsterneu wiederholt. Einzige kommen ist hier eine Reihe von Bemerkungen, meist hermeneutischer Art. Aber nicht nur hierdurch ist das neue Buch erneuert worden, sondern noch wesentlich durch die Bemerkung des Textes. Der Herausgeber hat die beiden Hauptrolle aus Georg Rollenhagen's Abraham, die für Schlu die Vorlage waren, zur Vergleichung mit dem Exemplar des Götter-Ministrals in Wiedmann. Hier mag jedoch auch etwas Uebersetztes zur Sprache gebracht werden, das aber nicht minder auch den Inhalt und den Charakter der herausgegebenen Dichtungen betrifft, nämlich den ersten „Ein Schrift-Denkmal der deutschen Hansa“ wird man kaum etwas einzunehmen haben, dagegen ist der zweite „Zwei Zeugnisse lutherischen Glaubens“ doch recht beachtlich. Solche constitutionelle Verordnungen gehören durchgängig der Zeit an. Sie sind ebenfalls auf demselben Wege durch eine Aeußerung Gadeberg's in seiner Grundriss veranlaßt worden, die er auch in einer Anmerkung wörtlich mittheilt. Gadeberg sagt: Das deutsche Zeitalter der Reformationszeit, durch Luther's Reformationszeit, hat einen durchaus reformatorischen Charakter, der auf dem Hintergrund der Bibel in den biblischen Stoffen die unmittelbaren Bewegungen der Zeit in dieser Welt und nicht in der Welt der Ideen. Diese durchgängig richtige Bemerkung hätte grade den Herausgeber abhalten sollen, seinen Titelzug zu wählen, eben weil der reformatorische nicht bloß lutherische Charakter allen Dramen jener Zeit gemeinlich ist. Soll jede Edition eines Dramas aus jener Zeit, wenn es nicht principiell vollständig gehalten ist, die Beschreibung eines Zeugnisses lutherischen oder altniederdeutschen Glaubens erhalten? Und nun während die Rollen und mit ihnen die profanistischsten Herausgeber älterer geistlicher Werke aus der katholischen Zeit! Sollen von diesen die

*) Des Bergensfahrer Joach. Schlu's Comödie von dem frommen, gottfröhlichen und gehorsamen Isaac. Ein Schrift-Denkmal der deutschen Hansa mit Act IV und V aus Georg Rollenhagen's Abraham. Abraham. Zwei Zeugnisse lutherischen Glaubens herausgegeben und behandelt von Dr. Albert Freybe. Zweite erweiterte Auflage. Norden und Leipzig. Dieder. Soltan's Verlag. 1892 8°. VII, 144 Seiten Text u. 30 Seiten Abhandlung.

*) Im Literatur-Blatt für germanische und romanische Philologie. 3. Jahrgang 1882, Nr. 6, S. 219.

Missaden, die Legendendichtungen, die geistlichen Spiele des Mittelalters etwa als Zeugnisse katholischen Glaubens proclamirt werden, was sie doch gewisslos sind? An dem Einspruch unserer Literatur nehmen alle Gesehensien Theil, das Studium selbst steht außerhalb der Confession. Deshalb verdamme man uns nicht davor, Fingerzeige auf dem Gebiet der Dinge, die den Einleitungen vorbehalten bleiben, aber die von vornherein bekannt und selbstverständlich sind.

Interessanter und zugleich sprachgeschichtlich bedeutsam ist in Schlu's Comödie die Mischung von Hochdeutsch und Niederdeutsch. Das finden wir allerdings auch sonst noch in der geringen Menge, die Beibehalten und die Vertreter der höheren Stände sich des Hochdeutschen bedienen, ist bei Schlu ein solches Verhältniß durchaus nicht zu finden. Bei ihm vertritt die Mischung der Welten niederdeutsch, das heißt die eigentliche lutherischen Theile der Comödie, der Prolog und die sogenannten Argumente vor den einzelnen Acten und der Schluß. Auch der Engelsgesang und eine Rede des Engels Michael sind niederdeutsch, eine kurze Schlußrede und die Rede eines Junkers. Sehr charakteristisch ist, daß auch der Hofe, der Theil sich hochdeutsch nehmen läßt. Sonst aber haben wir niederdeutsche Rede. Nicht bloß der Hof, die Dienerschaft, die Wägen sprechen in ihrem heimischen Dialecte, sondern der Dichter selbst, auch Abraham, Sara, Isaac und verschiedene andere Charaktere des alten Testaments und sogar, was nicht minder charakteristisch ist, Jacobus niederdeutsch sprechen. Und ebenso hat sich auch der Engel Michael einmal zu äußern. In dieser Mischung des Niederdeutschen, die ohne Zweifel ein Nachhall aus alter Zeit, die jene Mischung nicht kannte und für alle Personen nur eine einzige Sprache bereit hat, steht für die Zeit des beginnenden 17. Jahrhunderts Schlu's Isaac bis jetzt einzig da. Hier auch das ist bedeutsam, daß Schlu, dem Geiste der Zeit folgend, auch der hochdeutschen Rede ihren Antheil vergönnte.

Aus seiner Behandlung des Hochdeutschen ersehen wir aber auch, daß er vielfach niederdeutsch gedacht und kleine angedacht hat, die sich nur gewannen in die hochdeutsche Rede füllen. Abererweitert ist sein Niederdeutsch auch nicht ganz frei von hochdeutschen Einflüssen, was ja nicht zu verwundern ist, weil er ein hochdeutsches Drama, dem Abraham Georg Rollenhagen's, zu bearbeiten sich vorgesetzt hatte.

Diese Thatlage hat Gadeberg in der gedachten Monographie nachgemerkt. Wie angedeutet, liegt er die Hauptrolle in den beiderseitigen Fassungen neben einander drucken. Der Stellen waren es verhältnißmäßig nicht viele, aber sie sind sehr wichtig. Die Stellen sind, die ich habe das auch in einer Beschreibung der Monographie von Gadeberg (Anhang). Wir möchte unglücklich Schlu's Isaac den Eindruck des Originals: einiger Helme und Androh's wegen; so kann man sich nicht recht vorstellen, daß Schlu sich auf natürlichem und freier Wege. Abgesehen von der schwer im Gemüth fallenden Entschiedenheit der beiden Stücke — Abraham 1569, Isaac 1606 — wobei freilich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wäre, daß Schlu ein älteres niederdeutsches Stück des aus Rollenhagen hätte bekannt werden können, wobei wohl hätte, zeigt uns jetzt das weitere der Vergleichung sich anbietende Material, daß Gadeberg doch im Rechte war mit seiner Annahme, daß Schlu's Rollenhagen's Abraham gedruckt hat. Eine Unbestimmtheit Rollenhagen's beruht in der Gedenkbücher der damaligen hochdeutschen Welt, welche Menge mächtig und bestimmte Silbenzahl erhebt, während der frühe Charakter der niederdeutschen Prose in der Freiheit der Versbehandlung wurzelt.

Außer dem Abraham hat Schlu, worauf Freybe aufmerksam macht, auch Stellen aus der Comödie de nuptial contractu Isaaci (Soyrath's-Spiel) von Johannes Bittow benützt. Doch aber Schlu auch ohne Vorlage schaffen konnte, beweisen eine ganze Reihe Stellen, die er selbstständig verfaßt hat. Eben in ihnen zeigt sich gerade am deutlichsten sein Dichtertalent. Umgekehrt soll auch Schlu's Isaac als Vorbild gedient haben, und zwar für einige der künftigen Dichters in niederdeutscher Sprache, die Gabriel Rollenhagen der Sohn Georg Rollenhagen's in seinem Buche Amantes amantes einführte. Diese Entlehnung findet Gadeberg in der genannten Monographie zu erweisen. Ihm ist der Zeitgeist für deutsche Philologie in ihrer jetzigen Weise wiederzuerkennen. Wenn nun auch die dichterische Leistung Schlu's keine unmittelbare Wirkung auf andere Dramatiker ausübte, so bleibt sie doch ein höchst beachtenswertes Zeugnis der poetischen Lebenskraft in dem Niedergang zuneige. Was ihr auch noch eine besondere Bedeutung beilegt, ist ihre Bestimmung für die lebendige Aufführung auf einem Orte, der, obwohl außerhalb des deutschen Vaterlandes gelegen, durch die Macht der Hansa mit ihm in enger Verbindung stand.

Der Dichter widmet in seiner hochdeutschen Vorrede dem Leser den „weil berühmten Kantor zu Bergen in Norwegen“ (Kantor zu Bergen in N.) mit dem Hinweis auf die am Kantor gedrückten Spiele, „welche mit herrlichen Comödien und Tragedien gezieret werden“.

Über diese Station der Hansa im Norden bringt der Herausgeber sehr lehrreiche Nachrichten, insbesondere auch über die dort aufgeführten, aber nicht literarisch überlieferten Spiele, die zum Theil fast überliefertem Charakter tragen. Ihnen gefallt sich nun unter Comödie zu, die als das einzige haltene literarische Denkmal des Cantors in Bergen auch bedeutsam culturbistorisches Interesse besitzt.

Der Dichter nennt sich auf dem Titel Joachim Schlu's Wärgar und Bergenfahrer in Klostorf, am Ende der Vorrede, die nach Klostorf am 3. April Anno 1606 datirt ist, unterzeichnet er sich Joachim Schlu. Was ein Dichter aus sich! Es ist bezeichnend, daß über diesen vorher unbekanntem Mann viel Nachforschung angestellt worden sind. Sein Name, der uns auf dem Titel und in der Vorrede in der doppelten Schreibung Schlu und Schlu begegnet, hat zu manigfachen Deutungen Anlaß gegeben. Freybe bemerkt in der erwähnten Anmerkung: „Der Name nicht Freybe als Schlu wieder, ebenso Kopsmann (in den Veltungen zur Geschichte der dänischen Bergensfahrer nachgewiesen hat. Die vermittelte Mutter wird im Mittelstapel 1568/75 Anna Suen, Hans S. Lueden Witwe“ genannt; wonach meine Vermuthung im Kopsman-Bl. für niederdeutsche Sprachforschung VII, S. 44, daß Schlu aus Lueden astutus, schlau, entstanden sei, bestätigt wird.“ Das Wort, was sich über das Leben Joachim Schlu's erheben läßt, ist von Freybe im Vorworte der neuen Ausgabe zusammengefaßt. Der Herausgeber konnte hieraus noch mehr erfahren, indem er sich an den in der Allgemeinen Deutschen Biographie (31. Band, 1890, S. 603) hinwies. Hier ist ebenfalls alles erreichbare, meist auf der Vorrede beruhende biographische Material beigebracht und zugleich in kürzester Fassung eine treffliche Charakteristik unterer Schlucomödie gegeben. Das Wichtigste aus Schlu's Leben ist, daß er in Lübeck die Kaufmannschaft erlernte, sich mit Kunst beschäftigte und schließlich sich in seiner Vaterstadt Klostorf als Wärgar und Bergenfahrer niederließ.

Freybe's Ausgabe ist zwar bei dem Verleger des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung erschienen, aber nicht in die Sammlung der Drucke des Vereins mit aufgenommen worden,

wobin sie doch am gepost hätte, wenigstens in ihrem heimischen Vaterlande. Vielleicht hat der Abdruck der beiden die des hochdeutschen Abraham, vielleicht auch die Ausfertigung der Rollen die Aufnahme verdient. Wäre der neuen Ausgabe durch ihre Einweihung in ein schon bestehendes Sammelwerk auch eine größere Verbreitung gesichert gewesen, so hoffen und glauben wir doch, daß sie auch als für sich bestehendes Buch ihren Weg machen und in den Kreisen der Literaturforscher und -Freunde, und nicht bloß der lutherischen, Aufnahme finden werde.

*) Im Literatur-Blatt für germanische und romanische Philologie. 3. Jahrgang 1882, Nr. 6, S. 219.

Ein reicher Walfischfang im nördlichen Gismeer.

Vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen die durch den Telegraphen aus San Francisco gemeldete Kunde, der Walfischfänger, Mary D. Gume sei mit einem außerordentlich reichen Fange nach längerer Abwesenheit aus dem Gismeer durch die Behringstraße zurückgekehrt. Jetzt liegen in der „W.-Z.“ ausführliche Nachrichten aus San Francisco vor, und diese bieten Interesse genug, um mitgeteilt zu werden.

Das Auf und den Bolarmal, wie sie seit Jahrzehnten von europäischen Gälern und zwar jetzt nur noch von Schottland aus betrieben wird, ist schon seit längerer Zeit verfallen ungenügend, daß endlich ein Aufgeben des unglücklichen Betreibes erzwungen und eben jetzt durch vier Dampfer einer schottischen Gesellschaft der Versuch gemacht wird, neu noch nicht berührte Fischgründe in den arktischen Gegenden aufzudecken. Etwas anders und gewinnlicher stellen sich die Verhältnisse für den von San Francisco aus in dem durch die Behringstraße zugänglichen Theil des nördlichen Gismeres betriebenen Walfischfanges dar. An Abkühlung und Meereshöhe, an Wind und Ausdauer sind die amerikanischen Walfischfänger, die „Nomaden des Weltmeeres“, allen anderen Nationen entschieden überlegen, und es gilt von ihnen wohl noch heute, was der poetische Whaleman's song sagt: A storm beaten captain few hearted and bold. And a score of brave fellows or two, Inured to the hard ships of hunger and cold. A fearless and jolly good crew.

Die Vereinigten Staaten am 700 Fahrzeuge, welche auf den Walfisch in den verschiedenen Meeresgebieten ausliegen; da gab es neben der arktischen Fischerflotte eine Flotte für die Fischer im Nord- und Süd-Atlantik, eine andere für den Indischen und eine solche für den Pacifischen Ocean. In den höheren Breiten wurden und werden die nur im kalten Wasser lebenden Bartenwale, in den niederen Breiten die Botten oder Bartenwale gefischt. Im Jahre 1889 zählte man nur noch 170 Fahrzeuge, und jetzt wird ihre Zahl sich erheblich vermehrt haben. In der Gegend des pacifischen Ozeans (Großen Ocean) waren die Sandwich-Inseln eine Zeit Mittelpunkt für den ganzen Betrieb; hierher zehrten die Flotten im Winter aus fühlenden Breiten, im Herbst von der Sommerflotte in der Adontsai und längs den Küsten Nordostens und des arktischen Amerika mit ihrem Fange zurück und von Honolulu aus wurden Thran und Barten nach Europa verschifft. Zu Zeiten war hier der Schiffsdreher ein gewaltiger. Als der Walfisch mehr und mehr zurückging, wandte man sich auf den Sandwich-Inseln dem Plantagenbau zu und der Hafen von San Francisco wurde nun der Sammelpunkt der erheblich vermehrten nördlichen Fischerflotte, deren Betrieb unter Einwirkung von Dampf mit großer Fähigkeit fortgeführt wurde, auch dann, als einmal, vor etwa zwanzig Jahren, fast der gesamten aus einigen dreißig Schiffen bestehenden Flotte durch die Walfischflotte der Küstler abgeschrieben wurde, wobei die Walfischflotte glücklicherweise noch durch wenige aufserhalb der verhängnisvollen Gebirge gebildete Fahrzeuge gerettet werden konnte.

Im Laufe der Jahre sind die amerkanischen